

Oberämteraufteilung.

Dies wird uns aus dem Oberamtsbezirk Reutenburg geschrieben:

In den letzten Tagen sind die Vorschläge des Reichs-Parlamentarismus zu einer Verwaltungsvereinfachung in Württemberg erschienen. Die Vorschläge enthalten als wesentlichen Punkt die Neueinteilung des Landes in 21 statt bisher 61 Oberämter. Die württembergische Regierung hat dazu noch keine Stellung genommen, es ist aber kaum anzunehmen, daß sie sich die Vorschläge des Sparparlamentarismus zu eigen machen wird, denn es sind doch ganz erhebliche Bedenken, die gegen die Durchführbarkeit sprechen. Sehen wir einmal von dem Interesse der betroffenen Oberamtsstädte ganz ab und betrachten wir die Vorschläge ganz allgemein vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit und Sparlichkeit aus.

1. Der Sparparlamentarismus redet eine Verbilligung der Staatlichen und der Bezirks-Verwaltung heraus. Es scheint jedoch, daß in dieser Berechnung nicht berücksichtigt ist der große einmalige Aufwand an Vorkosten für die Unterbringung der Verwaltung der so stark vergrößerten Oberamtsbezirke und die Vergrößerung des Aufwands. Diese Konzessionsforderungen würden enorme Kosten erfordern, an denen unser Land Jahre hindurch schwer zu tragen hätte. Dazu kommt, daß die Verwaltung in so großen Bezirken künftig nicht mehr in der einfachen und billigen Art und Weise geführt werden könnte, wie bisher, je größer der Apparat, desto teurer wird er. Die Bezirksbehörden würden in viel weiterem Maße als bisher mit Kraftfahrzeugen ausgestattet sein und allem was dazu gehört (Wagenfahrer, Wagenhallen usw.) und doch würden die etwachen Ersparnisse des Staates weit aufgewogen durch die Mehraufwendungen und die größeren Zeitverläufe der Bevölkerung im Verkehr mit dem zum Teil weit entfernten Oberamt und den wirtschafteinstufigen Behörden.

2. Wenn seitlich von einer Neueinteilung der Oberämter geredet wurde, so ging man davon aus, einzelne Gemeinden oder Bezirksstädte neu so zuzuteilen, wie es dem heutigen wirtschaftlichen Verkehr entspricht. In den Plänen des Sparparlamentarismus ist dieser zweckmäßige Gesichtspunkt nicht überall zu erkennen, denn niemand wird wohl z. B. behaupten wollen, daß dem Bezirk Reutenburg ein wirtschaftlicher Verkehr mit dem Oberamt Calw verbindet. Das kann höchstens von einigen Landwirten weniger Gemeinden gesagt werden, denen auf der anderen Seite Gemeinden des Oberamts Calw und Nagold zugeordnet sind, welche ihren ganzen wirtschaftlichen Verkehr mit dem nahen Enztal haben. Bevor nicht Württemberg und Baden vereinigt sind, werden in dem jetzt noch einen Grenzbezirk bildenden Oberamt Reutenburg die Verhältnisse überhaupt nicht zweckdienlich neu geregelt werden können. Bei der gegenwärtigen Lage der Oberämter Calw und Reutenburg die Täler mit Bohn und Hauptverkehrsstrahlen vom Oberamt Reutenburg münden alle in Calw — kann es zu einer engeren Verbindung dieser beiden Bezirke niemals kommen.

3. Ein Hauptumstand scheint bei dem Plan aber völlig

außer Acht gelassen. Der frühere Oberamtmann, jetzt Landrat, ist der Vertreter der Regierungsgewalt den Bezirksbewohnern gegenüber. Seit Urzeiten bestand zwischen dem Oberamtmann und den Bezirksangehörigen ein gewisses persönliches Verhältnis, nicht zum Nachteil beider Seiten. Dabei hatte man doch immer das Gefühl, daß der Oberamtmann ein vielbeschäftigter Mann sei, der gerade genug zu tun habe, um seinen Bezirk zu überleben und diesem nützliche Dienste zu erweisen. Auf einmal gilt das alles nicht mehr. Man muß an wenigen Plätzen einen größeren Verwaltungsapparat aufziehen mit einem Vorstand und soviel Referenten und allem möglichen Hilfspersonal. Ja, glaubt denn jemand, daß da noch Zeit und Raum sei für das angeführte persönliche Verhältnis und daß dabei nicht auch der Staatsgedanke leide? Die Bevölkerung will nicht bloß verwaltet sein, sondern sie will einen verantwortlichen Vertreter der Landesregierung in ihrer Mitte wissen, an den sie sich vertrauensvoll wenden kann und der für sie jederzeit ohne besondere Mühe und Kosten erreichbar ist. Dem ist aber nicht mehr Rechnung getragen, wenn die Bezirke räumlich und nach der Einwohnerzahl zu groß und einzelne Teile vom Ort zu weit entfernt sind. Die Regierung sollte sich im Interesse des Landes vor einem solchen Schritt wirklich hüten.

4. Man will leistungsfähige Bezirke schaffen. Dies hat einen Sinn, wenn in der Umgebung besonders leistungsfähiger Städte liegende Bezirke mit geringerer Leistungsfähigkeit angegliedert werden, es hat aber keinen Sinn, wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, denn durch Zusammenlegung steigert sich die Leistungsfähigkeit nicht ohne weiteres. Warum muß denn überhaupt schematisiert sein und müssen die Bezirke annähernd gleich groß gemacht werden? Ein Grund hierfür ist nicht einzusehen, namentlich auch deshalb nicht, weil ja die Leistungsfähigkeit des Bezirks Reutenburg vom Reichs-Parlamentarismus anerkannt ist. Es ist doch viel besser, die Verhältnisse nach dem einzelnen Fall zu beurteilen und danach zu handeln. Die Erfahrungen mit der Aufhebung der Kreisverwaltungen samt den Kreislandratsbehörden haben gezeigt, daß der Verwaltungsapparat nicht kleiner und die Kosten nicht geringer geworden sind, sie ermutigen deshalb nicht zu weiteren Experimenten.

Da und dort in den verschiedenen Landesgegenden mag eine Neueinteilung von Gemeinden, wie sie sich aus den einzelnen Verhältnissen ergibt, am Platze sein, aber der Plan des Reichs-Parlamentarismus zeigt, daß er entstanden ist in den Köpfen von Beamten, die mit den württembergischen Verhältnissen nicht genügend bekannt sind, sowohl was die wirtschaftlichen, als die geographischen, als die volkseigenständlichen anbelangt. Mag sich jeder, der über die Frage nachdenkt, bewußt werden, daß es sich hier zum allerwenigsten um die Interessen der von der Waperverwaltung betroffenen Oberamtsstädte handelt, sondern vielmehr um die gesamten Interessen des Volkes und des Landes, insbesondere auch der Oberamtsbezirke und ihrer Bewohner. Eine verantwortungsbewusste Regierung und eine

von demselben Verantwortlichkeitsgefühl durchdrungene Volkvertretung im Landtag werden für ein solches Programm so wenig zu haben sein, als die betroffenen Landestteile sich damit abfinden werden.

In derselben Sache wird aus dem Oberamtsbezirk Wangen geschrieben:

Man ist der Plan der Zusammenlegung von Oberamtsbezirken aufgebracht, von dem seit Jahren schon die Rede ist. In geradezu absurder Form wird er vom Reichs-Parlamentarismus dem aufstrebenden Schwabenlande aufgetischt. Im Verlaufe der letzten 100 Jahre dürfte kaum ein Plan, eine Vorlage von ähnlichem Ausmaß und gleich einschneidenden Auswirkungen der Bevölkerung Württembergs unterbreitet worden sein. Von 61 Oberämtern sollen nicht weniger als 38 verschwinden. Pläne sind es, Pläne, die, falls Parlament und Regierung nicht eines Tages von allen guten Geistern verlassen sind, zum größten Teil Pläne bleiben werden. Es sind Pläne und Gutachten aus dem Jahre 1928, die selbst von jenen, welche sich feinerzeit davon wahr Wunderwirkungen versprochen, heute weit sächerlicher betrachtet und wesentlich geringer eingeschätzt werden.

Man hat sich aber nun mit diesen Gedanken und Richtlinien allen Ernstes zu befassen und zwar schon deswegen, weil deren Veröffentlichung allein genügt, das gesamte Wirtschafts- und Erwerbsleben des Landes schwerstens zu beeinträchtigen und zu bruchbringen. Wenn sich nunmehr Oberamtsstädte und Bezirke, die bedroht zu sein glauben, mit allen gebotenen Mitteln gegen eine Aufhebung oder Aufteilung zur Wehr setzen, so ist das gutes Recht und heilige Pflicht.

Was man zu ersparen glaubt — der Beweis tatsächlicher Verwaltungserparnisse ist noch nicht erbracht — bedeutet einen kleinen Bruchteil des württembergischen Gesamtetat. Insbesondere steht die Verminderung des Sparparlamentarismus der etwa wachsenden Neubauskosten und der Verwertung verlassener Bauten und Räume auf sehr schwachen Füßen. Was man dagegen aber sicherlich einsetzt, ist zunächst eine verhängnisvolle Unruhe in den sich bedroht fühlenden Bezirken. Und während auf der einen Seite städtische Erwerbstreife eine gewalttätige Demagogie und Zerschlagung rastloser, mutiger, opferbereiter Aufbaubarbeit befürchten, schweben andere heute schon in der zumeist trügerischen Hoffnung, die benachteiligten Rückzügler all

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI Suppen?

| | | | | |
|--------------|------------------|---------------|---------------|-----------------|
| Blumenkohl | Erbsen | Gerstensuppen | Reis | Spargel |
| Eier-Nudeln | Erbsen-Pass | Grünkern | Reis-Julienne | Topfka-Julienne |
| Eier-Teele | Erbsen-Tischwein | Kartoffel | Reis-Tomaten | Tomaten |
| Eier-Smetich | Erbsen-Speck | Schenschwanz | Rumford | Windsor usw. |



Achten Sie auf den Namen MAGGI und die typische gelb-rote Packung.

Friedrich Augsburger

Ein fredericianischer Roman von Wolfgang Markon

UNVERLEHRT RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU

(36. Fortsetzung.)

Wo Friedrich von den Papieren aufschah, hielt der junge Bauer den Atem an. Seine prächtigen Jungenaugen fragten bang.

Und der Rittmeister sagte: „Mein Freund, diese Dokumente müssen echt sein, so unfaßbar es mir scheinen will, daß man das Recht so beugt. Ihr laßt, Ihr wollt zum König?“

„Ja, Herr Rittmeister!“

„Ihr sollt den König sprechen!“

Der junge Bauer starrte ihn an, als habe er nicht recht gehört.

„Sie können mir zur Audienz beim König verhelfen?“

„Ich glaub's, mein Freund.“

Kein Dankeswort brachte der junge Bauer hervor, aber in seinem Gesicht las Friedrich so viel Glauben und Dankbarkeit, daß er sich fast beschämt fühlte.

„Sie sind so gut, Herr Rittmeister. Ich möcht' Sie noch um eins bitten. Nehmen Sie meine Papiere an und verwahren Sie sie.“

Friedrich schüttelte den Kopf.

„Mein Freund, von Euren Papieren hängt alles ab. Die darf' Ihr nicht aus den Händen geben.“

„Nehmen Sie meine Papiere. Ich hab' so ein schlechtes Gefühl, daß mir was gelassen könnt'. Will' drum die Papiere in guten Händen wissen. Dem Rittmeister von Augsburger vertrau ich mein Leben an.“

Da steckte Friedrich die Papiere zu sich.

„Schnur, ich verwahr' Sie Euch gut. Verlaßt Euch drauf und mit dem König sprecht ich. Ich send' Euch Botenschaft, wann Euch der König sprechen will.“

Sie sprachen noch eine Weile zusammen, dann trant Friedrich sein Glas aus, bezahlte seine Zechen und verabschiedete sich von dem jungen Bauern.

Müde und traurig war er geworden. Wollt' einen Abend noch Freude erleben, und sein Herz war doch schwerer geworden.

Der Rittmeister von Augsburger konnte keine Ruhe finden. Auf und ab schritt er im Zimmer. Die Schriftstücke des jungen Bauern lagen auf dem Tisch. Sein prüfendes Auge hatte an keinem auch nur das geringste finden können, das nicht stimmte.

Wär's möglich, daß es eine solche Ungerechtigkeit auf der Welt gab? Er war sich darüber klar, daß er dem König unbedingt berichten wollte. Er glaubte fest, daß der Gerechtigkeitssinn des Königs unbedingt eine Neuauflage des Verfahrens herbeiführen würde.

Blühlich horchte er auf.

„Blühlich horchte er auf.“



Er vernahm Schritte. Es näherte sich jemand seiner Tür. Es klopfte. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet.

Mariene stand bleich und schöner denn je vor dem Rittmeister.

Friedrich Augsburger war wie gelähmt. Er begriff die Situation nicht. Er verstand nicht, daß Mariene, die das Band zwischen ihm und sich zerriß, zu ihm kommen konnte. Eine Weile standen sie sich stumm gegenüber, bis Mariene mit zitternden Lippen begann:

„Herr Rittmeister, wenn ich Sie jetzt um eine Unterredung bitte, dann — vertraue ich auf Ihre Ritterlichkeit und Besinnung. Sie werden es mir nicht mißdeuten, daß ich um diese Stunde zu ... komme.“

Augsburger atmete tief auf. „Rein,“ sagte er dann. „Ich

danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen. Darf ich Sie bitten, sich zu setzen, Baronesse.“

Sie schüttelte den Kopf und sprach weiter. Schwer wurden die Worte, aber sie sprach:

„Rein, ich will mich nicht legen. Was ich Sie bitten möchte, das will ich stehend tun — oder auf den Knien, wenn Sie wollen.“

„Sprechen Sie, Baronesse.“

Sie zögerte noch eine Weile, dann fragte sie leidenschaftlich: „Sagen Sie mir das eine: Wer sind Sie?“

Augsburger fuhr bei dieser Frage zusammen, glühende Rote schlug in sein schönes Antlitz.

Dann sah er Mariene an. Sie ergitterte unter seinem Blick.

„Warum müssen Sie das wissen?“

„Warum? O Gott!“ Ein Schrecken erschütterte sie. „Warum, das fragen Sie mich, Rittmeister von Augsburger. Alle, alle wissen, daß Sie nicht der sind, als der Sie auftreten. Sie sind hochgeboren. O seien Sie barmherzig, seien Sie offen zu mir. Bei meiner Seele, ich will's keinem verraten.“

„Sagen Sie mir, warum Sie das wissen müssen, dann — sollen Sie alles hören.“

Mariene war totenblau geworden und sank in den Sessel nieder.

„Warum?“ stöhnte sie auf. „Ich — habe eine Schwester, die Annette, die härt' sich zu Tode. Die — die hat sie lieb — unendlich lieb, Rittmeister, und ich kann die Quai ihres Herzens nicht länger mit ansehen. Ich will ihr sagen können: „Reiß alle Liebe aus dir. Der, dem deine Liebe gehört — der ist nicht für dich geboren.“

„Das ist es Baronesse. Um die Schwester geht es. Sagen Sie es mir noch einmal: Um die Schwester?“

Sie nickte und ihre Lippen waren trocken, als sie wiederholte: „Ja — ja, so ist es — für Annette — für die Jüngste.“

Sie fühlte jeden Schlag ihres Herzens in den Augenblicken, da Friedrich Augsburger stumm ihr den Rücken zulehrend, am Fenster stand und in die Nacht sah.

Wie aus weiter Ferne schien ihr keine Stimme zu kommen, als er sagte:

„Ich will Ihnen — alles sagen, Baronesse.“

Als er vom Fenster auf sie zuschritt, waren keine Züge hart. Er setzte sich ihr gegenüber und sah sie voll an.

BETTEN
REUSCH
 Matratzen
 Aussteuern
 Qualitäts-Erzeugnisse
 aus eigenen Werkstätten
 FR. Breusch
 Pforzheim, Metzgerstr. 7
 Erstes Haus am Platze.

der materiellen und kulturellen Werte und Güter sein zu können, die von Staatswegen anderen geraubt werden sollen. Noch ist es nicht so weit und es wird in einem Rechts- und Volksstaat nicht dazu kommen dürfen, daß man Wirtschaftsgüter erschüttert und dem Kauf preisgibt, die durchaus gesund und leistungsfähig sind. Die Anstellungspläne, von der Presse der Landeshauptstadt aus begründlichen Gründen bejubelt und von den vermeintlichen Gewinnersen ersehnt, haben bei den auf der Verlustliste stehenden Landesbewohnern — und das ist die überwiegende Mehrzahl — einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Denn in einem abgeschlossenen Oberamtsbezirk wäre nicht allein die Geschäftswelt im Markt getroffen. Es würden darüber hinaus der gesamten Bevölkerung, insbesondere aber der Landwirtschaft, zumal im parzellierten Odenland und Allgäu gewaltige Sonderopfer an Zeit und Geld zugemutet werden, weil wesentlich weitere Entfernungen zur neuen Oberamtsstadt zurückzulegen wären. Von diesen Ausgängen und Opfern, die der Bevölkerung aufgebürdet werden, hat der von rein verwaltungspolitischen Gesichtspunkten ausgehende, mit Nebenamt und Zirkel arbeitende Reichs-Parlamentarier, wobei natürlich nicht gesprochen. Wenn er diesen Vorken in seine an sich langwierige Rechnung einlegt, dann erinnern die erhofften Ersparnisse wie Butter an der Sonne. Kurz gesagt: Was man für den Staat zu erbaren hofft, wird dem Volk an vermehrten Lasten auferlegt. Die verantwortlichen Stellen müssen fernher bedenken, daß die Verwirklichung derartiger Pläne viele ergebnislose Steuerstellen zum Verhängen bringen würde. Ein genügender Ausgleich durch Mehrerträge aus neugeschaffenen Gewinnsbereichen wäre kaum zu erwarten.

Die schlimmen Erfahrungen, die man in Baden bei der Zusammenlegung von einer Reihe von Bezirken machte, müssen und zur ersten Warnung dienen. Die Folgen, die sich dort nach der verwaltungspolitischen und wirtschaftlichen Seite zeigten, wirken geradezu abschreckend. Von maßgebender badischer Stelle wissen wir, daß dort die erhofften Ersparnisse ausgeblieben sind, daß man insbesondere beim Bau der erforderlichen neuen Amtsräume und bei der Beschaffung neuer Wohnungen in den zentralisierten Bezirken hohe Summen aufzuwenden hatte und daß die Verwertung freigelegener Räume in den aufgestellten Bezirken, so viel wie keine Einnahmen erbrachte.

Eine auch nur teilweise Durchführung der Aufstellungspläne würde wirtschaftliche und politische Kämpfe von größtem Ausmaß und verhängnisvollsten Auswirkungen im gesamten öffentlichen und privaten Leben im Gefolge haben. Frevelhaft würden Regierung und Parlament des Schwabenlandes inneren Bürgerfriedens tören und überall Zwietracht sät und dadurch aufwendende, staatsfördernde Arbeit auf schwerlich beizutragende, und wie denkt man sich die ständige Arbeit in neuzubildenden zentralisierten Amtsbereichen, wo dann mehrere Bezirke, die seit einem Jahrhundert sich selbstständig verwalten, gewaltsam zusammengepaunt wären! Ein Generationen hinaus würde eine grundsätzliche scharfe Gegenrichtung der verbitterten Opferbezirke jede Gemeinschaftsarbeit und Unternehmung hemmen und es wäre eine Wirtschaft von schlimmen finanziellen Folgen zu befürchten. Mit der derzeitigen anerkannt sparsamen und gewissenhaften, verhandlungs- bis ins Einzelne gehenden Verwaltungstätigkeit wäre es dann bald zu Ende.

Die Aufstellungspläne und Experimente verlaufen außer der Geschäftswelt und Landwirtschaft weitgehend auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter. Wir gehen davon in jenem Punkte völlig einig mit dem Reichs-Parlamentarier, wo er sagt, daß in Württemberg die Fragen der Vergrößerung von Oberämtern Volksfragen sind. Im gleichen Sinne hat sich bekanntlich auch der Fraktionsführer der Württ. Zentrumspartei auf dem jüngsten Landesparteitag geäußert, indem er in bestimmter Weise zum Ausdruck brachte, daß der Bevölkerung Verwaltungsmaßnahmen nicht von oben herunter diktiert werden dürfen. Wo die Bevölkerung selbst und zwar in ihrer Mehrheit eine Änderung bestehender Verhältnisse anstrebt und nachweisbare Einparungen damit verbunden sind, mag man die Frage einer Zusammenlegung ernstlich prüfen.

Der Sturm, den er in allen schwäbischen Orten entfachte, veranlaßte bereits den Reichs-Parlamentarier, Verwaltungs- und Beschäftigungsspielen auszuweichen. Vergebliche Mühe. Jede Zusammenlegung von Oberamtsbezirken gegen den Wunsch und Willen der Bevölkerung ist und bleibt ein organisierter Raubzug mit allen seinen verheerenden, verhängnisvollen Folgen. Beispielsweise hat die frühere Oberamtsstadt Weinsberg unter den neuen, zu Gunsten der Stadt Heilbronn gehaltenen Verhältnissen, schwer zu leiden. Dabei war der „Fall Weinsberg“ für die Regierung vielleicht der verlockendste im ganzen Lande. Um so verhängnisvoller wäre es, irgend ein schwäbisches Verwaltungsgebilde zu zerstören, das sich seit einem Jahrhundert und heute noch bemüht zum Nutzen und Segen von Land und Volk.

Wer nicht will, daß des Schwabenlandes anerkannte Eigenart dem Reiche preisgegeben werde, darf auch nicht zulassen, daß im Lande selbst Zentralisierungspläne Verwirklichung finden, die brutal niederrücken, was im Laufe von Jahrhunderten aufgebaut und ausgestaltet wurde. Es geht heute um des Landes Frieden und Wohlfahrt!

Mutter in Gefahr!

Zum Muttertag.

In dem bekannten Drama „Die verunkelte Glocke“ von Gerhart Hauptmann schildert eine Szene, wie zwei Kinder zu ihrem Vater gehen, der Frau und Familie verlassen hat, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In der Hand tragen sie ein Krüglein, gefüllt von den Tränen, die die Mutter um ihren fernem Gatten geweint hat und die, vereint mit den Witten der Kinder das Herz des Mannes erweichen sollen.

Was hier dichterisch gehalten ist, das findet sich heute tausendfach in der Wirklichkeit: der Jammer eines zerfallenen Familienlebens und blutender Mutterherzen. Wenn wir jetzt den Muttertag feiern, dann wäre es einseitig, nur der glücklichen Mutter zu gedenken, die von trüblichen Kindern umhüllt in ihrem Hause waltet und Liebe und Wärme verbreitet. Keine Täuschung: Trop aller schönen Worte und fortgeschrittenen Erziehungsgedanken hat vielleicht noch keine Zeit so viel leidende Mütter gesehen wie unsere! Das hängt zusammen mit der zunehmenden Auflösung des Familienlebens, der Berufsarbeit vieler Mütter, den zerstörenden Einflüssen auf die Jugend, dem wirtschaftlichen Elend weiter Volksteile, der erzwungenen Ehelosigkeit, der Untergrabung von Ehrfurcht und Verantwortlichkeit, die heilige Bande zerschneidet und letztlich in der Glaubenslosigkeit unseres Geschlechts ihre Wurzel hat. Der Volkswidrigkeit liegt außerhalb und inmitten unseres Volkes unter der Parole der Kollektivierung der Gesellschaft bewußt zum Sturm gegen die Familie an. Das aber

bedeutet den Sturm gegen die Mutter. Unheilvolle Worte werden für überlebt erklärt und sollen fallen. Und das Opfer ist allemal — die Mutter. Wer kann die Kinder zählen, die heute mit dem Tränenkrüglein der Mutter in der Hand nach dem Vater suchen? Wer vermag die Zahl der unheillichen, der verlassen und verstoßenen Mütter zu messen? Wer weiß um die vielen Kinder, denen der Name „Mutter“ nicht mehr heilig ist, die nie Mutterliebe genossen? Wohl, wir haben noch viel edles, inniges Familienleben und viele Mütter, die der Dürft des heranwachsenden Geschlechts sein dürfen. Aber es gilt trotzdem: die Mutter ist in Gefahr! Mehr und mehr wird sie von dem Throne gestoßen, der ihr gebührt.

Auch für sie ist der Muttertag da. Und für sie ist er von besonderer Bedeutung: Er soll die Bereitschaft zum Mitleiden ihrer Art wecken. Er soll daran erinnern, daß die Mütter an der Quelle des Volkslebens stehen und daß ein Geschlecht, das seine Mütter nicht mehr ehrt, sich an sich selbst verflucht.

Zum Muttertag.

Da sollt der Mutter keine Rechnung schreiben.

Der kleine Hans hätte gern einen Schulzettel gekauft, aber er hatte das nötige Geld dazu nicht. Verdienen konnte er nichts, denn er war noch zu klein; bitten wollte er auch nicht. Da fiel ihm ein guter Rat ein. Er schrieb nämlich der Mutter eine Rechnung. In dieser lautete es: Für Anleihen der kleinen Geschwister 1.50 Mark. Für Holztragen 1 Mark. Für sonstige Arbeiten und Ausgaben 1 Mark. Zusammen 6.50 Mark. Diese Rechnung legte er an den Teller der Mutter. Als die Mutter die Rechnung gelesen hatte, legte sie dieselbe schweigend in die Kommode und Hans war froh, daß die Mutter nichts gesagt hatte. Aber am Abend lag an des Knaben Teller ein Brieflein. Da stand drin: Rechnung von der Mutter. Für Erziehung 0 Mark. Für Ernährung 0 Mark. Für Krankenpflege 0 Mark. Für Liebhaben 0 Mark. Zusammen 0 Mark. Und in einem besonderen Brief waren 6.50 Mark. Da wurde Hans rot und von tiefer Scham ergriffen. Seine ging er hinaus in die Küche und legte das Geld schweigend auf den Küchentisch; dann ging er schnell wieder hinaus. Niemals mehr hat Hans seiner Mutter eine Rechnung geschrieben, denn er wußte nun, daß man mit der Mutter nicht abrechnen könne, denn Mutterliebe ist viel größer, als unsere Arbeit.

Württemberg

Münchingen, 9. Mai. (Spargutachten und Oberamtsaufstellung.) Zu dem Gutachten des Reichs-Parlamentarier veröffentlicht der „Münchner“ in Münchingen von einem Kenner der Materie einen längeren Artikel, in dem gesagt wird, daß das Land Württemberg selbst in der Sparfahne und Staatsreform selbst längst kein Anfänger mehr ist. Die württembergische Verwaltung ist auch im Gutachten ausdrücklich als sparsame deutsche Landesverwaltung anerkannt. Dies beruht zweifellos darauf, daß man in Württemberg sich nicht erst seit der Weltkriege der Reduktion, sondern schon lange vor dem Weltkrieg mit den Problemen der Staatsvereinfachung und Verwaltungsvereinfachung beschäftigt und nicht unterlassen hat, manche finanzielle und gänzliche Knappeit aus diesen Prüfungen und Untersuchungen zu ziehen. Unter das 6-Milliarden-Ergebnis des Spargutachtens muß vorläufig ein Fragezeichen gesetzt werden. Die Hoffnungen auf sofortige Steuererleichterung müssen als trügerisch angesehen werden, da die Umstellung zunächst einmal mehr oder weniger Mehreinnahmen verursacht. Schon eine ganz mäßige Zahl von Reichen in die entfernteren Oberamtsstädte, denen die geringen Steuererleichterungen, die der einzelne vom Sparprogramm vielleicht erhoffen darf, wieder auf. Während in den neuen Oberamtsstädten die Raum- und Wohnungsnot gesteigert und die Mietpreise heraufgetrieben würden, müßten in den aufgegebenen Oberamtsstädten die alten Gebäude zu Schandenpreisen abgesetzt werden, was eine spürbare Verdrößerung der Gebäudefläche zur Folge haben würde. Bei den neuen Oberamtsbezirken wird der Oberamtsvorstand für die Vertreter kleinerer und entlegener Gemeinden mit ihren Sorgen, Anliegen und Wünschen nicht mehr so viel Verständnis haben können wie bisher. Eine beschränkte Anzahl von Oberämtern wird allerdings der Aufhebung anheimfallen müssen. Für die Aufhebung kommen in erster Linie solche Oberämter in Frage, die an Flächengehalt, an der Zahl der Gemeinden und an der Einwohnerzahl gemessen, als zu klein erachtet werden müssen. In zweiter Linie können auch einige Oberämter für die Aufhebung in Frage kommen, bei denen die Verkehrsverhältnisse und die unzentrale Lage oder die Konfuzierung einer wesentlich größeren Bezirksstadt eine Änderung der Oberamtsbezirke nach nötig erscheinen lassen. Das aber der dem Flächengehalt nach größte Oberamtsbezirk Münchingen mit 48 Gemeinden, der auch der Einwohnerzahl nach über der bisherigen Untergrenze steht und sich betrieblige Verkehrsverhältnisse zur Oberamtsstadt geschaffen hat, unter die aufhebungsgeheilen zu zählen sei, darf als nahezu ausgeschlossen betrachtet werden.

Münchingen, 9. Mai. (Der Jgel im Bierhaus.) Jgel sind keine Seltenheit, aber es kommt nicht oft vor, daß sich ein solcher Stachelwurm ein Wohnhaus als sein Jagdgebiet auswählt. Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Bierhaus nämlich ein Jgel entdeckt. Er hat sich scheinbar in der Dämmerung durch die offene Haustüre eingeschlichen und in ein Zimmer gemacht. Dort fand er einen Korb mit Wäsche. Am andern Morgen entdeckte man ihn in dem Leberzug eines Rockfisches eingewickelt. Wahrscheinlich ist es dem Wurm so wohl gefallen, so daß er sich das Wäschebündel aus dem Korb herausarbeitete und sich vollständig darin einschaltete. Seitdem ist das drohlige Tierchen ein willkommener Hausgast, der sich die menschliche Küche, namentlich Fleisch, wohl schmecken läßt. Auch Brot und Milch verschmäht er nicht. Seine natürliche Nahrung hat er der Härtlichkeit seiner Biener wegen ganz verloren und trotzt wie eine Strafwanze als Danomag im Hause umher. Wie lange es ihm gefällt, bleibt abzuwarten.

Baden.

Stuttgart, 7. Mai. Die Städtischen Kindvieh- und Pferdewerke, die früher sehr gut eingeführt und weithin bekannt waren, werden, wie aus dem Interzettel des W. ersichtlich ist, am Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 7 Uhr, wieder eröffnet. Es ist ein jährlicher Markttag, der inmitten der Stadt und in der Nähe der Bahn (Bahnhof Städtische Stadt der Altbahnhof) gelegene Schloßplatz, gewählt worden. Bei schlechter Witterung steht eine geschlossene, geräumige Markthalle zur Verfügung. Die Anfrühdigung des Marktes ist überall größtem Interesse begegnet, so daß ein harter Marktbesuch zu erwarten ist.

Karlsruhe, 8. Mai. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte am Donnerstag vormittags 2 Fälle wegen Jagdvergehens. Der 21 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Wilhelm Niefer aus Anielingen hatte gegen einen Strafbefehl, den er wegen Jagdvergehens erhalten hatte, Einspruch erhoben. Auf Grund der Beweisführung kam das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die Absicht gehabt hat, zu wildern. Da er jedoch bei der Tat selbst nicht ertappt wurde, konnte nur eine

Verurteilung wegen unbefugten Waffensbesitzes erfolgen. Das Urteil lautete auf 40 Mark Geldstrafe. Im zweiten Fall wurde der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter August Kirchner aus Anielingen wegen Jagdvergehens zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Drei weitere Angeklagte, alle aus Anielingen, mußten mangels Beweises freigesprochen werden. Kirchner hatte am 15. Januar im Pulander Wäldchen einen Hasen geschossen und war dabei von einem Forstbeamten ertappt und verfolgt worden. Bei der Verfolgung warf er jedoch seine Waffe weg. Ursprünglich hatte man geglaubt, daß die 3 anderen Angeklagten, die sich zur selben Zeit dort aufhielten, dem Angeklagten Kirchner Jagdverbrechen geleistet hätten.

Offenburg, 8. Mai. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Arbeiter Gustav Ruff in Osnach, der im November 1926 einen Einbruch in das Haus der Kleinjodelebsbäuerin Christian Rofler in Osnach unternommen hatte. Als er hierbei von der Frau gefaßt wurde, schlug er ihr mit einem mitgeführten Eisenprügel zweimal auf den Hinterkopf, so daß sie zusammenbrach. Neben 2 äußeren Wunden auf der Kopfhaut trat die Frau Rofler einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon, so daß sie jetzt noch unter den Folgen dieser Mißhandlung zu leiden hat. Wegen dieser rohen Tat wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und einem Monat verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre beantragt.

Freiburg, 9. Mai. Die verurteilten Eisbeteiligten haben dem südlichen Schwarzwald nicht nur auf den Döden, sondern auch in den tieferen Lagen einen sehr empfindlichen Temperaturrückgang gebracht. Auf dem Feldberg und in den höheren Gebirgslagen schneit es bei 4 bis 5 Grad Kälte seit Mittwoch nachmittag, so daß auf dem Feldberg bereits wieder eine geschlossene Schneedecke von 10 Zentimetern vorhanden ist. In den tieferen Lagen hat die veränderte Wetterlage zu ausgiebigen Regenfällen und demzufolge zu starkem Anschwellen der Schwarzwaldflüsse geführt.

Schwöringen, 7. Mai. Eine bewegte Hochzeit wurde hier vor einigen Tagen in der Wohnung des Wirtes Michael Schumm begangen, dessen Tochter der Hiesigen Bill Jiegler von Belsch ehelichte. Bei der Hochzeit kam es zu Streitigkeiten und Tätlichkeiten der Hochzeitsgäste, wobei besonders der Schwiegervater und der Schwiegermutter hintereinanderliefen. Dabei wurde Schumm von Jiegler in der Höhe einige Male in den Leib getrieben. Nach einigen Tagen spürte Schumm heftige Leibschmerzen, wurde in die Klinik nach Heidelberg gebracht, ist aber dort gestorben. Schwere innere Verletzungen, die offenbar von den Fußtritten des Jiegler herrührten, waren die Todesursache. Jiegler wurde verhaftet.

Heidelberg, 8. Mai. Hier wird vorgestern ein achtjähriger Knabe namens Domnik daran, daß ihm ein gleichaltriger Knabe bei einem Streit während des Spiels einen Fußtritt vor den Leib versetzt hatte. Das Kind erlitt eine Darmverletzung und war auch durch eine Operation nicht mehr zu retten.

Sindelsheim bei Heilsheim, 8. Mai. In der Nacht zum Mittwoch, kurz vor 1/2 12 Uhr, war in den Doppelschuppen der Landwirte Jakob Frey und Friedrich Krüger Feuer ausgebrochen, das bald auf die Scheunen von Frau Gustav Schen und Gottfried Bauer übergriff. Die 6 Scheunen, einschließlich der Vorräte und der darin aufbewahrten Maschinen, sind vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, eine Anzahl Hühner sind mitverbrannt. Außer der hiesigen Ortsfeuerwehr waren zur Bekämpfung des verheerenden Elements die Feuerwehren von Heilsheim und Altheim in Motorspritze anwesend. Die Ursache des Brandes ist noch unklar, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 15.000 Mark. Der Brandgeschädigten sind versichert, doch dürfte ihnen trotzdem noch ein großer Schaden entstehen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Das Geschäft an der Börse hatte in dieser Woche unruhiger und schwächeres Gepräge. Verkümmert wirkten vor allem die schwachen Auslandsbörsen, namentlich in New York. Stärkerer Rückwirkungen sind aber kaum zu befürchten, da die europäischen Börsen die letzte New Yorker Pause nicht mitgemacht haben. Recht ungünstig wirkten auch die Tarifverhandlungspläne der Deutschen Reichsbahn auf die Börse ein. Weiter verwies man auf das Jögern der Reichsbahn zwecks eventueller Diskontermäßigung. Von den einzelnen Märkten waren Farbenwerte und Elektropapiere auf größere Auslandsabgaben gedrückt. Auch Rautenwerte zeigten rückläufige Tendenz, desgleichen Schiffahrtsaktien. Im Gegensatz zu den Aktienmärkten war das Geschäft an den Rentenmärkten durchschnittlich weiter recht lebhaft.

Geldmarkt. Die Entlastung der Reichsbank macht weitere Fortschritte. Trotzdem zögert die Reichsbank mit einer weiteren Diskontsenkung offenbar mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung der Reparationsanleihe, die den Kapitalmarkt auf das härteste in Anspruch nehmen wird. Auch der Diskontermäßigung an den wichtigsten Auslandsbörsen, in London, New York und Paris, ist eine Verdrößerung auch der deutschen Reichsbankrate um ein halbes Prozent nicht mehr zu umgehen. In Frage steht nur noch der Zeitpunkt der Ermäßigung. Der Emissionsmarkt zeigt ebenfalls eine anhaltende Belebung, obwohl die Bedingungen für die Schuldner noch recht ungünstig sind.

Produktenmarkt. Die feste Grundtendenz an den Getreidebörsen blieb auch in der Berichtswochen zum größten Teil bestehen. In erster Linie gilt dies für Weizen, wo sich bei lebhafterer Marktlage fühlbare Preissteigerungen durchsetzen konnten. Im Einklang mit den erhöhten Weizenpreisen zeigte auch Weizenmehl Preissteigerungen. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Weizen und Stroh mit 7 bzw. 15 RM. pro D. unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 290 (+10), Roggen 165 (-1), Futtergerste 190 (unv.), Daber 166 (-2), Reichsmehl je 100 Tonne und Weizenmehl 40 (+14) Reichsmark pro D.

Warenmarkt. Die Konjunkturlage scheint den tiefsten Punkt überwunden zu haben. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit betrug die Frühjahrsentlohnung rund eine halbe Million. Die Großhandelsumsätze sind von 1927 um 0,2 Prozent auf 1928 zurückgegangen. Gefallen sind vor allem die Preise für Rohstoffe. Außerdem ist ein Rückgang der Preise wichtiger Rohstoffe zu verzeichnen. Die letzte Befragung der Wirtschaftslage zeigt auch der Rückgang der Konjunktursicherer, die im April 1928 gegenüber 1142 im März betragen.

Wienmarkt. Die Beschäftigungssituation an den Schlachtwirtschaftsmärkten ist ungefähr die gleiche wie in der Vorwoche. Die Umsätze bleiben nur auf unbedeutende Veränderungen zu berichten, die als Qualitätsänderungen bezeichnet werden müssen.

Dolzmarkt. Das Rundholzgeschäft bleibt weiter fest, obwohl sich der Waldschiff fortgesetzt Mühe gibt, durch Entgegenkommen einen Anreiz zu Kordläufen zu geben. Der Brettermärkte sind weiter still und auch im Papierholzgeschäft

TO

es sichtlich r...
eine kleine, la...
Konfurre u...
Jama U.S.C...
Stuttgart: Ad...
Lilien in R...
Kunst und...
Burg-Verlag...
Stuttgart: W...
Kühler: H...
Langhorn, S...
und E...
wele, Sch...
tion und B...
Kantmann in...
in Hain; Ob...
manhandlung...
gleichberf...
Juno Grab, H...
Kunstdenkmä...
a. Solm, W...
a. Keller, Mann...
in Werabronn...
wensburg; J...
wertstätte in K...

Eine leere...
Schreinermeister...
diesem Anlaß i...
Lehrer tätig...
beute war ni...
eine Wände u...
langes Besp...
vor allerdings...
Welt mit 100...
Strafgef...
Kantgericht He...
Strafgef...
den Weinorten...
100 Wiener...
lanten. Der...
der Angeleg...
Einspruch geg...
der näch...
Verhandlung...
Frei...
gericht Baden...
schle wegen...
über worden...
hatten. Der...
Des Ger...
wie darauf...
Johann...
mit...
sach beru...
habe...
samst gemord...
Die Staatsan...
Eine W...
polizei hat in...
Borenbau...
Diele Gef...
geschädigt...
den im Alter...
hoffnungsvoll...
andere 16...
wäre jedoch...
verehrten...
Rückblick...
dieses Kl...
Borenbauer...
macht, die...
daß es sich...
geramnde...
Zeit nahm...
Trop der...
Lammeng...
kam weig...
wachsen...
verfolgte...
die durch...
die durch...
die durch...

Frei...
gericht Baden...
schle wegen...
über worden...
hatten. Der...
Des Ger...
wie darauf...
Johann...
mit...
sach beru...
habe...
samst gemord...
Die Staatsan...
Eine W...
polizei hat in...
Borenbau...
Diele Gef...
geschädigt...
den im Alter...
hoffnungsvoll...
andere 16...
wäre jedoch...
verehrten...
Rückblick...
dieses Kl...
Borenbauer...
macht, die...
daß es sich...
geramnde...
Zeit nahm...
Trop der...
Lammeng...
kam weig...
wachsen...
verfolgte...
die durch...
die durch...
die durch...

Mef...
Wo im...
- der woh...
schirre und...
Glas, Krist...
rasch mad...
Wie neu s...
duldet...
härteste...
müssen...
Sie einma...

im

TOTAL-AUSVERKAUF

in Herren- und Burschenbekleidung

wegen vollständiger
Geschäftsaufgabe

zu riesig
billigen
Preisen!

A. PUDER
PFORZHEIM
Kronen-Strasse 5

ist es schließlich ruhiger geworden. Das Bauholz anbelangt, ist eine kleine, laienmäßig bedingte Belebung zu verzeichnen.
Kontur- und Vergleichsverfahren. Neue Konturverfahren:
Firma W.B.C. Automobil-Betriebs-Compagnie in d. D. in Stuttgart; Adolf Fried, Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen in Kirchheim u. T.; Firma Desloppowert G. m. b. H., Kunst- und Sprechmaschinenfabrik in Ludwigsburg; Firma Burg-Verlag Otto F. Hahn G. m. b. H., Buchhandlung in Stuttgart; Witwe Marie Arnold, Konfektionsgeschäft in Pfullendorf; Firma Friedrich Ernst in Kärtingen; Schwab, Jungbrenn, G. m. b. H. in Kärtingen; Paul Lamp, Kolonial- und Spielwarengeschäft in Oberndorf; Friedrich Heberle, Schuhfabrik in Tattlingen; Albert Müllerichon, Fabrikation und Vertrieb technischer Teile in Fellbach; Richard Baum, Kaufmann in Ludwigsburg; Friedrich Knoblauch, Kaufmann in Kamen; Christian Stegmüller, Kolonial-, Textil- und Wollwarenhandlung in Leisheim O.H. Korbbrunn. — **Vergleichsverfahren:** Martin Bertram, Inhaber der Firma Hans Grab, Konfektionshaus in Stuttgart; Firma Weichmann, Konfektionswerkerei in Stuttgart; Firma C. H. Gonselmann, Sohn, Textilwarenfabrik in Tattlingen; Firma W. H. A. Keller, Wollwaren-, Konfektions- und Schuhwarenhandel in Gerolzhofen; Firma Dierichs, Zentral-Garage in Ravensburg; Firma Kleber, in K.H., Automobilreparaturwerkstätte in Ravensburg.

Bemerktes.

Eine teure Unterhaltung. In Mühlheim feierte die Schneidermeisterwitwe Tröber ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde sie von ihrem Sohn, der in Amerika als Lehrer tätig ist, telephonisch angerufen. Die fröhliche Greisin konnte zwar nicht selbst den Gratulanten sprechen, bekam aber seine Botschaft von der Tochter überbracht, die ein 30 Minuten langes Gespräch mit ihrem Bruder führte. Die Unterhaltung war allerdings etwas kostspielig, denn sie wachte nach unfreiem Willen mit 200 Mark bezahlt werden.

Strafbescheide gegen Hydrantenbauern in der Pfalz. Das Amtsgericht Germersheim hat in den letzten Tagen etwa 300 Strafbescheide gegen Hydrantenbauern aus verschiedenen pfälzischen Weinorten erlassen. In Dagsbühl erhielt allein etwa 100 Strafbefehle. Die durchschnittlich auf 10 Mk. lautenden. Der Amerikanerwerbverband Landbau hat sich mit der Angelegenheit befaßt und sämtliche Pfalzer angewiesen, Einspruch gegen die Strafbescheide zu erheben. Es dürfte also in der nächsten Zeit mit einer ganzen Reihe von Gerichtsverfahren zu rechnen sein.

Festbruch wegen Bestimmungsmessur. Vor dem Schöffengericht Kaden hatten sich 3 Studenten der Technischen Hochschule wegen Zweikampfs zu verantworten. Sie waren überführt worden, als sie eine Bestimmungsmessur ausgetragen hätten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach die Studenten jedoch frei. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Auffassung einer Schlägermessur als Zweikampf mit tödlichen Waffen irrig sei und auf der Tatsache beruhe, daß die Messur aus dem alten deutschen Kampfsport entlehnt sei. Später sei daraus ein sportlicher Wettkampf geworden, genau wie der Box- und der Dodelsport. Die Staatsanwaltschaft will das Urteil anfechten.

Eine 15jährige Vandalenfürerin. Die weibliche Kriminalpolizei hat in Berlin-Neukölln eine Bande von jugendlichen Vandalen-Diebstählen festgenommen, die seit 2 Jahren zahlreiche Geschäfte und Warenhäuser durch Diebstähle erheblich geschädigt hatte. Es handelt sich im ganzen um 6 junge Mädchen im Alter von 15 bis 21 Jahren. Während die jüngste der 6 vollmundigen Vandalen erst 15 Jahre alt ist, sind 4 weitere 16 Jahre und die älteste 21. Die Führerin der Bande war jedoch die jüngste. Die jungen Mädchen hatten einen regelrechten Verein gegründet, sie nannten sich „Amazonen“. Natürlich hatten die Eltern der Mädchen von dem Verhalten dieses Klubs keine Ahnung. Schon vor 2 Jahren wurden die Warenhäuser in Neukölln von einer Diebstahlsbande unsicher gemacht, die man aber nicht fassen konnte. Es fiel dabei auf, daß es sich bei den gestohlenen Stücken fast nur um Gebrauchsgegenstände von nicht großem Wert handelte. In der letzten Zeit nahmen die Anzeigen bei der Kriminalpolizei überhand. Trotz der stärksten Beobachtung konnte man sich von der Zusammenfassung der Kolonne nicht das geringste Bild machen. Am wenigsten vermutete man in den Säumen der Schule entwichenen jungen Mädchen Warenhausdiebe. Seit einiger Zeit verfolgte nun die weibliche Kriminalpolizei 2 junge Mädchen, die durch ihr eigenartiges Verhalten aufgefallen waren. Als

die beiden Mädchen wieder durch 3 Geschäftsbücherer sogen, wurden sie von den weiblichen Kriminalbeamten scharf beobachtet und endlich kurzerhand verhaftet. Während das eine Mädchen stets einen kleinen Koffer bei sich hatte, in dem die gestohlenen Waren versteckt wurden, hatte das andere Mädchen die Aufgabe, während des Diebstahls scharf aufzufassen. Auf dem Polizeipräsidium legten die beiden auch ein Geständnis ab und so kam man dahinter, daß die Warenhausdiebstähle der letzten beiden Jahre auf das Konto der 6 jungen Mädchen zu setzen sind, die sich in einem Turnverein kennen gelernt hatten und dann auf die Idee gekommen waren, eine Diebstahlsbande zu bilden. Es sind alles Mädchen, denen jede elterliche Aufsicht fehlt. Um bei ihren Angehörigen keinen Verdacht zu erwecken, erzählten sie zu Hause, daß sie in einem Warenhaus eine Freundin hätten, von der sie stets im Preis sehr zurückgesetzte Sachen bekommen hätten. Der von ihnen gebildete Amazonenklub hatte eine regelrechte Vereinsliste, in die der Verstoß aus den erbeuteten Stücken abgeführt wurde. Die Kolonne ging mit ihrem Arbeiten ganz systematisch vor. Die Uffbrige als Führerin gab die Anweisungen und bestimmte, wer den Diebstahl ausführen und wer aufpassen mußte. Die Mädchen waren so schlau, daß sie in einem Warenhaus zusammen sehen zu lassen. Sie begannen die Diebstähle weniger aus Gewinnsucht als aus Freude am Stehlen selbst.

Großer Festschurz. Unter unheimlichem Getöse ging in einer der letzten Nächte vom Pfänderhof, im Gebiet des Dagens, oberhalb des Bauerngutes Stöckler, ein Festschurz nieder. Der Bauernhof wurde nicht ernstlich beschädigt. Der Brand aber soll nach Berichten von Obenhergen so unheimlich gewesen sein, daß man meinte, der ganze Dagen käme gegen den See herunter. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Witterungsverhältnisse der letzten Tage diese Festschurzbewegung bewirkt haben oder ob der Einbau des mureit über den Heilen stehenden Fernleitungsstimmstoffs mitschuldig ist. Die Abbrandstelle ist deutlich sichtbar.

Unfälliger Herzensglaube. Eine Degenengeschichte, die aus dem Mittelalter erinnert, wird aus dem kleinen norddeutschen Dorf Cornet berichtet. Eine Frau Wallart und ihre Tochter wird von den Bauern angegriffen, ihr Vieh verbeut zu haben. Der Beiräger des Dorfes, der als Wahrer gilt und selbst im Gewende steht, Begehungen zu den Weibern zu unterhalten, sorgte für die Verbreitung der Legende. Frau Wallart sei schuld an dem Unglück, das die Bauern heimführte. Als ihm eines Tages eine Bäuerin klagte, ihre Kuh sei über Nacht verendet, sagte der Weiserbeschwörer: „Die erste Frau, die heute über ihre Schwelle treten werde, habe ihre Kuh verbeut“. Der Zufall wollte es, daß Frau Wallart kurz nachher der Bäuerin einen Besuch machte. Seitdem wird die arme Frau und ihre Tochter von den Einwohnern des Dorfes als Here verfolgt und mit dem Tode bedroht. Vor Aufregung über die unfälligen Beschuldigungen sind die beiden alleinlebenden Frauen krank geworden, doch weigerten sich die Dorfbewohner, den Unglücklichen Hilfe zu leisten.

Schwere Explosion. Aus St. Joseph (Missouri) wird gemeldet: Das fünfstöckige Lagerhaus der Fleischkonservenfabrik Armour wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden getötet, 21 Personen werden vermisst. Das Unglück wurde offenbar durch die Entzündung eines großen Ammoniak-Tanks herbeigeführt. Die Explosion schloß das ganze Gebäude hoch zu heben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise sind die Trümmer von 3 Stockwerken übereinander, so daß die Bergung der ums Leben gekommenen Personen voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen wird. Da die Ruinen von Ammoniakgasen angefüllt sind, so vermutet man, daß diejenigen, die nicht von den Trümmern erschlagen wurden, erstickt sind. Der Körper eines jungen Mädchens konnte nach mehrstündiger Rettungsarbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Amerikanische Geschäftsprinzipien. Wie dem Wiener „Journal“ aus New York gemeldet wird, haben einer solchen veröffentlichten Statistik zufolge Industrie und Handel in den Vereinigten Staaten im Jahre 1929 nicht weniger als 565 Millionen Dollar für Reklameschwermetall aufgewendet, wovon auf Zeitungsanzeigen allein 206 Millionen Dollar entfielen. Einzelne Industriezweige haben ganz enorme Summen ausgegeben. So betrug der Reklameschwermetall von 23 großen Automobilfabriken 44 Millionen Dollar, 19 Tabakgesellschaften haben diesem Zweck 22 Millionen Dollar gewidmet, 20 Nahrungsmittelfabriken 20, 24 Radio- und Grammophonfabriken 16, 47 pharmazeutische Gesellschaften 13, 28 Petroleumgesellschaften 10, 12 Seifenfabriken 7 und 30 Eisenbahngesellschaften 6,5 Millionen Dollar.

Deutsche Märchen und Tierfabeln. Tischlein deck dich, Scherenschnittchen, Kleinecke Fuchs, Hans im Glück u. a. Märchen, die die Jugend mit ihrer noch unbefangenen Phantasie so überaus gern hat, machen die Erdal-Kunst-Bilder zu einem viel begehrten Sammelobjekt. In sechs unübersehbaren Bildern im Text wird je ein Märchen gebracht. Anspruch auf Erdal-Kunst-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal-Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwasch-Kraut. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußball, Bücher, Rundharmonikas, Sparstiftchen und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mery A.G., Antis, Serienbilder, Mainz.

Kindvieh- und Pferdemarkte der Stadt Ettlingen wieder eröffnet.

Erster Markttag: Mittwoch den 14. Mai 1930, vormittags 7 Uhr;

Weitere Märkte: am zweiten Mittwoch jeden Monats auf dem Schloßplatz.

Bei gutem Marktbesuch Prämien!

Zu den Märkten werden alle Interessenten, insbesondere aus der Landwirtschaft, dem Metzgergewerbe und dem Viehhandel freundlichst eingeladen.

Ettlingen, den 7. Mai 1930.

Das Bürgermeisteramt.

Buchhalter oder Buchhalterin

kann sofort eintreten in größeres Unternehmen (nicht Bijouterie) mit einer Einlage von circa Mk. 5000.—

Offerten unter Nr. 250 an die „Eztzler“-Geschäftsstelle.

Motorräder,

„Ardie“, 500 ccm,

mit Original englischem Sap-Motor, komplett, mit elektrischem Licht, Boldhorn, Tachometer und Steckachsen. Sofort ab Lager lieferbar.

Teilzahlung gestattet. Pr. 1190.— Teilzahlung gestattet.

Motor-Herrenalb, Emil Kern, Fahrzeuge, Herrenalb, Telefon Nr. 116.

Conweiler.

Alle im Jahre 1880 Geborenen von Conweiler, Schwann, Feldennach, Dennauch und Pfingweiler laden wir zwecks Besprechung der

50er Feier

auf Sonntag den 11. Mai, mittags 4 Uhr, in das Gasthaus „Röhle“ in Conweiler herzlichst ein. Mehrere 80er.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Rundfunk-Batterien
aller Art
AUTO-KÖNIG
Neuenbürg.

Jahrgang 1870.

Die Autofahrt in die Pfalz ist gesichert; sie findet am Samstag den 31. Mai statt. Einige Plätze sind noch frei, die zur Verbilligung des Fahrpreises besetzt werden sollten, wozu sich neben Altersgenossen u. Genossen auch andere Personen spätestens bis 15. Mai bei der Eztzler-Geschäftsstelle unter Hinterlegung des Fahrpreises von Mk. 8.50 melden wollen.
Das Komitee.

E. Hermann, Arnbach
moderne Knabenschuhe.

Biffen-Karten
E. Neef'sche Buchhandlung.



Dennach, 8. Mai 1930.

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen **Friederike Hörter**

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir noch allen denen, die sie während ihrer Krankheit in so reichem Maße besuchten und erquickten; und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grab-Denkmäler!

Ausführung vom schlichten Stein bis zur größten Grabanlage in allen geeigneten Steinarten

Urnensteine, Findlinge, Bildhauerarbeiten, Inschriften

Gustav Schultheiss, Bildhauermeister Pforzheim, Jähringer-Allee 27, Telefon 1614.

Auszahlungen gegen I. u. II. Hypotheken

in Posten von M. 1000.-, 2000.-, 3000.-, 4000.-, 5000.-, 6000.-, 7000.-, 8000.-, 9000.-, 10000.-, 15000.-, 20000.-, 25000.-, 30000.-, 50000.- und höher

zu kulantem Zins- u. Auszahlungsbedingungen durch **Alber & Co. G.m.b.H.**, Stuttgart Friedrichstraße 60 / Telefon 221 45-49. NB. In den letzten Jahren wurden nachweislich über 15 Millionen Mark zur Auszahlung gebracht

NSU



Draussen wohnt man billig und schöner. Mit einem **NSU-Motorrad** spielt die Entfernung keine Rolle. — Auch mittags wird daheim gegessen. — Nach Feierabend gibt es kein Warten mehr auf den Zug. Beim nächsten Vertreter ist alles zu erfahren.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm

Spezialisierte NSU-Vertreter: **Eugen Müller jr., Kraftfahrzeuge, Birkenfeld** beim Bahnhof.



Mit Geschmack gekleidet sein - heisst Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus **C. Berner** PFORZHEIM

Schwann. Gasthaus zum „Hirsch“. Sonntag den 11. Mai

Tanz-Ausflug

des Gesangsvereins „Sängerbund“ Grafenhausen. Von 3 Uhr ab Tanz. Streichkapelle Sölingen.

Haueisen-Sensen

kauft man nur vom ortsanfälligen Händler oder Schmiedemeister, nicht vom Hausierer.

Zum Eier einlegen empfehle: **Wasserglas Liter 40 Pfg. Garantol**

Zur Kühenaufzucht nehmen Sie „**Vitaminus**“ es ist das Beste

Ferner empfehle alle Sorten **Farben und Lacke Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlacke**

Kloster-Drogerie Hans Waterstradt Herrenalb.

Chr. Meeh, Neuenbürg, Flein-Geschäft. Defen Herde, Waschkessel etc.

Zubehör

für Kraftfahrzeuge, Bereifungen, Batterien, Scheinwerfer, Zündkerzen, Signale, Ketten, Oele, Benzin.

Hans Bohnacker, Kraftfahrzeuge, Neuenbürg.

Gummi-Wasserschläuche

besten Qualität.



Schlauchfabrik Gollmer & Hummel G.m.b.H. Neuenbürg a. Enz.

Schwann. Verkaufe mein

Haus

mit Werkstatt, Stall, Scheune und Schopf in bester Lage, auch zu sonstigem Geschäftshaus geeignet. **Christian Klenk**, Schmiedemeister.

Billig zu verkaufen!

Sehr gute Federbetten, vollst. Betten, Bettladen mit Röhren und Matratzen, Wohnzimmerschrank, Tisch, Vertiko mit Spiegel, Kommode, Bücherregale, Waschkommode, Aufbaum vollst. mit Spiegel, Blumenkränzen, Bilder und Spiegel, Zimmer- und Küchensitze, gebrannte u. neue Stühle und Hocker in großer Auswahl. Möbel-An- und Verkauf **Mina Feig**, Pforzheim, Vestfische 62, Telefon 891.

Karl Förschler, Birkenfeld. Ebro-Beize, gelb u. braun.

Bohnenstangen,

sowie Pfähle aller Art empfiehlt **Karl Holz**, Herrenalb.

Möbel.

Habe mehrere Schlafzimmer in Kirschbaum, Birke und Mahagoni pol., sowie Eichenzimmer sehr preiswert zu verkaufen. Ein Zimmer ist auf einige Tage bei Geschw. Knopf in Pforzheim ausgestellt oder anzusehen in Birkenfeld Kirchweg 65. **J. A. Wilh. Wals**.

Vor und nach dem Spiel ein ärztlich empfohlenes Mineralwasser



Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
Teinacher
Hirschquelle-Sprudel

Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg, Tel. 6; Ludwig Groß, Mineralwasserhandlung, Neuenbürg, Telefon 139; Fritz Würster, Mineralwasser, Calmbach, Telefon 15; Ernst Höll, Mineralwasser, Pflanzweiler; Carl Tubach, Mineralwasser, Wildbad, Tel. 62

Tot! auch GLEICHSTROM-NETZANSCHLUSS
für unsere Dreiröhren- u. Fünf röhrengeräte

Um auch den Hören in den Gleichstrom-Gebieten die Annehmlichkeit des eingebauten Netzanschlusses zu erschließen, bauen wir unsere Dreiröhren- und Fünf röhren-Neutrögeräte auch für Gleichstrom-Netzanschlüsse. Beide Geräte haben sich sowohl als Batterie- wie auch als Wechselstrom-Netzempfänger so gut bewährt, daß wir die Wünsche der Hörer, sie auch als Gleichstrom-Netzempfänger auszuführen, gern verwirklicht haben. Sie erhalten die Geräte in den Rundfunkgeschäften.

SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro: Stuttgart, Kriegsbergstr. 34.

Agentur frei!

Für den provisionsweisen Verkauf von Separatoren an Landwirte suchen wir bei sehr günstigen Bedingungen tüchtige geschäftsgewandte Mitarbeiter, die nicht mit Zwischenhändlern, sondern direkt mit der Fabrik arbeiten wollen. Mitteilungen über die bisherige Verkaufstätigkeit zwecks Offertenabgabe erbeten unter Chiffre F 5965 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle. (12)

Grumbach. Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Wohnhausneubau der Frau Berta Hummel, Witwe, in Grumbach sind die **Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Treppen- und Anstrich-Arbeiten, sowie die Installation des elektr. Lichts und der Wasserleitung** im Submissionsweg zu vergeben. Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten aufgelegt und wollen Angebote mit berechneter Endsumme bis **Mittwoch den 14. Mai, vormittags 10 Uhr**, dafelbst eingereicht werden. **Calw**, den 7. Mai 1930. **J. A. Kohler**, Architekt.

Unterreichenbach. Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Wohnhausneubau der Geschwister Schwarz, zurzeit wohnhaft in Kapfenhardt, sind die **Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Treppen- und Anstrich-Arbeiten, sowie die Installation des elektr. Lichts und der Wasserleitung** im Submissionsweg zu vergeben. Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten aufgelegt und wollen Angebote mit berechneter Endsumme bis **Mittwoch den 14. Mai, vormittags 10 Uhr**, dafelbst eingereicht werden. **Calw**, den 7. Mai 1930. **J. A. Kohler**, Architekt.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ Gau 21, Bezirk 15.

An die Ortsgruppen des Bezirks! **Sonntag den 11. Mai** findet die

Gaufternfahrt

statt. Hierzu sammelt sich der ganze Bezirk um 1/2 12 Uhr in **Birkenfeld**. Motorradfahrer-Abteilung trifft sich ebenfalls dort. Auch findet gleichzeitig eine Vorstandesbesprechung in **Birkenfeld** statt. **Die Bezirksleitung.**

W. Gaub, Neuenbürg-Vorkal Kinder-Maccostrümpfe farbig von 75 Pfg. an.

Einzug von Forderungen jeder Art durch **Junko-Geschäft Wollinger** Neuenbürg.

Um zu räumen, gebe ich billig ab:

1 poliertes Bett mit 20 Matratze und Keilkissen, verschiedene Stühle, 2 schwarze Küchenherde, 1 Küchenschrank, Beleuchtungskörper, 1 Pflanzstuhl, Bilder, Spiegel etc. Auch Sonntags zu besichtigen. **Reichert, Herrenalb**, Gernsbachstr. Nr. 157.

Chr. Eberhardt, Neuenbürg Prima Wegsteine.

Birkenfeld. Billig zu verkaufen ein

Bettlade

mit Koffi **Langewiesenstr. 15.**

Große Auswahl in

Lektüre

C. Meeh'sche Buchhdlg.

